

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Band: 102 (2022)
Heft: 1099

Rubrik: Ein Glas Wein mit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Glas Wein mit

Philipp Wyser, Wyon AG, Appenzell Steinegg

von Peter Kuster

Nein, einen Weltmarktführer im Bereich miniaturisierter, wiederaufladbarer Batterien insbesondere für Hörgeräte würde man an diesem Ort nicht erwarten. Das ländlich geprägte Steinegg, unweit des Hauptortes Appenzell gelegen, kann anders als das Baselbieter Waldenburgerthal, das Waadtländer Vallée de Joux oder der andere Appenzeller Hauptort Herisau nicht mit einer Feinmechaniktradition glänzen. CEO Philipp Wyser, der das Unternehmen Wyon zusammen mit Vater Paul und Mutter Marie-Theres 1999 gegründet hat, weiss, dass der Standort für eine Technologiefirma ungewöhnlich ist. «Wir finden hier aber gute und motivierte Mitarbeiter, sind in der Region verankert, gehören in dem kleinen Kanton mit 160 Stellen zu den grösseren Arbeitgebern und Steuerzahlern, und die Behörden haben Verständnis für unsere Anliegen.» Dazu kommt der familiäre Hintergrund: «Ich bin zwar mit Eltern und Geschwistern im Baselbiet aufgewachsen, doch in den 1990er-Jahren zog es einen Grossteil der Familie nach Appenzell, der Heimat meiner Mutter.»

Und warum ausgerechnet Batterien? Paul Wyser war vor der Gründung von Wyon in führender Position bei der Swatch Group tätig. Dazu zählte auch das Unternehmen Renata, und als dieses vorschlug, Batterien für Mobiltelefone herzustellen, erteilte Swatch-Gründer Nicolas Hayek Paul Wyser den Auftrag, die Idee zu prüfen, da dieser früher bei Renata gewirkt hatte. Er stellte sich die Frage, ob es richtig sei, das zu tun, woran schon viele andere arbeiteten. Mit seinem Vorschlag, Anwendungen in der Gesundheitstechnologie zu suchen, blitzte er allerdings bei Hayek ab – und wagte stattdessen den Schritt in die Selbständigkeit.

Das Streben nach Eigenständigkeit prägt Wyon bis heute. Philipp Wyser hält zusammen mit anderen Familienmitgliedern den Grossteil der Aktien, der Rest liegt bei Kadermitarbeitern. Das Unternehmen hat auch kein Fremdkapital in der Bilanz. «Bei uns gibt es Projekte, die mehr als fünf Jahre dauern, bis wir produzieren können. Das ist einem externen Investor kaum zu vermitteln.» Deshalb wird der grösste Teil der Gewinne im Unternehmen belassen, so dass mit eigenen Mitteln gearbeitet werden kann. In der Tat steckt Wyon viel Ressourcen in den Bereich Forschung und Entwicklung. Er absorbiert momentan fast die Hälfte des Umsatzes sowie einen Drittel der Belegschaft. «Zurzeit sind viele Innovationen

am Laufen», erklärt der CEO. Im Zentrum steht dabei das kontinuierliche Monitoring in der Medizin, Batterien für Glykosemessers oder Scannerkapseln als Ersatz für die unangenehmen Darmspiegelungen.

Eigenständig ist Wyon nicht nur in finanzieller Hinsicht: Alles ist in einem diskreten Fabrikgebäude zusammengefasst, die Maschinen werden selber entwickelt und gewartet, die IT verzichtet auf Cloud-Lösungen, Outsourcing ist ein Fremdwort, und ein grosses Lager war schon immer Pflicht. «Vor ein paar Jahren wurde unsere Lagerhaltung von Jurys bei Unternehmen-Awards als ‹totes Kapital› kritisiert», erinnert sich der CEO. In Zeiten weltweiter Lieferkettenunterbrüche zahlt sich die Vorsicht jetzt aus. «Aber auch wir spüren die Preissteigerungen bei Chemikalien oder der Elektronik und kämpfen damit, dass Komponenten für Maschinen nicht mehr lieferbar sind.»

Wyon verfügt über eine starke Marktposition: Bei den Batterien handelt es sich um Nischenprodukte, die niemand sonst so anbietet. Völlig preisunsensibel sind die ausschliesslich ausländischen Kunden indes nicht. Muss der Vorteil, den die Wyon-Lösung bringt, zu teuer erkaufte werden, bleiben sie bei der Standardbatterie. Allerdings ist die Nachfrage seit Jahren so gross, dass das Unternehmen kaum Marketing betreiben muss und trotz der harten Heimwährung meistens in Franken fakturieren kann. «Das Wachstumstempo haben wir bewusst gedrosselt, damit der Kern unserer Unternehmenskultur intakt bleibt», hält Philipp Wyser fest.

Das er bald ein Vierteljahrhundert seiner Schaffenskraft in Wyon gesteckt hat, bereut er nicht. «Ich wollte schon immer etwas mit Hand und Fuss machen und habe Freude daran, dies zusammen mit anderen Menschen zu tun.» Bis vor drei Jahren musste Wyon offene Stellen gar nicht ausschreiben; im kleinen Innerrhoden erfuhren Interessenten auch so davon. Heute ist aber hier der Fachkräftemangel ebenfalls spürbar. «Wir können nicht mit Zürcher Google-Löhnen mithalten», konstatiert der CEO, «doch unser Standort und unsere Firmenkultur weisen andere Vorzüge auf, und für die Mitarbeiter zählt nicht nur das Geld.» ◀



Philipp Wyser

illustriert von Dunvek.

Wein: Déлива, «Le Petite Arvine», Wallis, 2018.